

E. erosaria Bockl. Die einzige, bei uns häufigere *Eugonia*, namentlich bei Fällanden, am Waldrand des Schwerzenbacher Fusswegs, Engstringer Wald. Die Raupe lebt an Eichen und Buchen.

Genus *Selenia* Hb.

S. bilunaria Esp. Sehr häufig, in zwei Generationen, April-Mai und Juli-August, und im ganzen Gebiet verbreitet. Die polyphage Raupe lebt namentlich an Laubbäumen wie Birken und Eichen; ich erziehe sie stets mühelos und ohne Verlust an Himbeersträuchern.

S. lunaria S. V. Äusserst selten, in zwei Generationen, Mai und Juli, nur zwischen Wipkingen und Waid an Waldrändern gefunden. Die Raupe daselbst von Schlehenbüschen abgeklopft, übrigens auch an Eichen, Zwetschgen und Apfelmäulen.

S. tetralunaria Hfngl. Gleichzeitig mit voriger Art in zwei Generationen und ziemlich selten. Vom Fusse des Uto bei Albisrieden, bei Adlisweil, beim Känzeli. Die Raupen leben an Weiden, Erlen, Eichen, Brombeer- und Himbeersträuchern.

Genus *Pericallia* Steph.

P. syringaria L. Nie um Zürich; äusserst selten am Katzensee im Juli. Die überwinternde Raupe dorten von *Lonicera xylostema* und *Ligustrum* durch Abklopfen der Büsche erhalten.

Genus *Odontopera* Steph.

O. bidentata Cl. Nicht häufig im Mai und Juni an Eichenstämmen auf dem Zürichberge und auf dem Uto. Die überwinternde Puppe öfter am Fuss einzeln stehender Eichen ausgegraben. Die Raupen leben sowohl von Eichen- und Erlenblättern, als von den an beiden Holzarten wachsenden Flechten.

Genus *Himera* Dup.

H. pennaria L. Als Schmetterling nur einige Male gefunden auf dem Zürichberge und auf dem Uto im Oktober; um so häufiger die im August erwachsene Raupe durch Abklopfen von *Quercus pedunculata*.

(Fortsetzung folgt.)

Les premiers états du *Thestor Ballus*, Fab.

Par *Frank Bromilow*.

Paru en No. 363 de l'„Entomologist“, traduit par l'auteur même.

(Suite)

Jusqu'au 24 avril, elle n'a consommé que la chlorophylle, faisant, en mangeant, des trous au milieu des feuilles. La deuxième mue a eu lieu le 1^{er} mai, et la larve alors, a mangé non seulement la chloro-

phylle de la feuille, mais aussi le parenchyme lui-même, dévorant les côtés aussi bien que le centre des feuilles.

Il serait intéressant de savoir si ces vicissitudes sont accélérées par un état de détention, ou *vice-versa*.

Le 27 courant, j'ai transféré la larve, qui, en ce moment, mesurait 13 millimètres comme longueur, dans une cage à chenilles; mais elle est retournée dans sa bouteille, et le 31 du courant, elle a cessé de manger et a erré d'une manière agitée.

A cette époque, la larve a commencé à prendre une teinte rose pâle; elle a aussi exhalé un fluide de couleur rougeâtre, et le 6 juin, elle s'est fixée sur un morceau de papier pour se transformer en chrysalide. Le matin du 11 courant à neuf heures, la transformation avait déjà eu lieu, quoique elle eût encore l'apparence de la chenille la veille au soir très tard. Le temps ainsi écoulé depuis la naissance de la chenille jusqu'à son passage à l'état de chrysalide, a été de soixante-quatorze jours: la chrysalide passe l'hiver. La chrysalide du *Thestor Ballus* n'est pas attachée par la tête ou la queue, par des fils soyeux, et la peau écartée de l'ancienne chenille, reste solidement fixée par la queue ce qui pourrait nous disposer à penser que la chenille à l'état de la nature, subit ses métamorphoses au-dessous de la surface de la terre, comme il a été constaté pour les chenilles du *Thecla Quercus* et *Polyommatus Phlaeas*, L. Elle mesure 9 millimètres de longueur, et autant de tour à la partie la plus forte.

Comme forme et couleur, étant entièrement masquée, elle paraît avoir plus de ressemblance avec la chrysalide de la petite mouche parasitique, qui infeste les chrysalides de beaucoup de lépidoptères (*Pimpla Turionellae*).

Quand elle est récemment formée, la chrysalide du *Thestor Ballus* est d'une teinte ocre éclatant pâle, fortement coloré avec cramoisi au dos, et spécialement à chaque extrémité; la ligne dorsale est noire bordée de cramoisi-rougeâtre, et bordée par huit petites raies diagonales, plus grandes vers la tête, et devenant plus petites vers la pointe anale: les étuis des ailes sont jaunâtres. Le jour suivant (le 12 juin), cependant, la chrysalide a passé à la couleur brune-rougeâtre, plus claire au dos, et avec la ligne dorsale claire; les étuis des ailes, jaune-ocreaux avec une teinte cramoisie prononcée; tête, brune foncée, les antennes en relief. Autant

que j'ai pu observer, elle n'est pas capable d'aucun mouvement appréciable, une circonstance, je pense, digne d'être remarquée parmi les chrysalides de beaucoup de *Lycanidae*, par exemple, *Thecla Betulae*, L., et *Polyommatus Phlucis*, L., parmi beaucoup d'autres.

Nicc, *Alpes-Maritimes*, Juin 1893.

Sammel-Excursion um Obersdorf im Allgäu.

Von Carl Jordis.

(Fortsetzung.)

Nach Ablauf zweier Stunden war ich, wenn auch etwas durchnässt, glücklich wieder in Obersdorf angelangt, wo mittlerweile einige mir sehr werthe Freunde aus W. angekommen waren, um dort zu sammeln und mit meiner Wenigkeit gemeinschaftlich Excursionen zu machen. Nachdem das Regenwetter noch zwei Tage angehalten, gestaltete sich der dritte Tag etwas besser, so dass wir einen kleinen Ausflug wagten und zwar nach dem schon erwähnten Höllentobel-Gerstruben, ohne dass der Besuch daselbst bessere Erfolge als mein erster gehabt hätte. Der vierte Tag führte uns nach dem 1^{1/2} Stunden entfernten Wolzerschänzle (994 Meter) an der bayerisch-österreichischen Grenze, einem Lieblingsausflug aller Fremden und Touristen. Am Fusse desselben liegt, von der Breitach durchflossen, das reizende Wolzertal: ein Blick nach links führt uns die Gottesackerwände vor Augen, hinter denen der hohe Isen (2227 Meter) majestätisch hervortritt. Zu all den Naturschönheiten bietet das Wolzerschänzle eine vorzügliche Küche, feurige Tyrolerweine und gemüthliche Leute. Zitherspiel und Gesang werden zu jeder Zeit von der Tochter des Hauses bereitwilligst und in liebenswürdigster Weise zum Besten gegeben, wodurch dem Besucher das Scheiden von diesem lieblichen Aufenthaltsort sehr erschwert wird.

„O du mein Oesterreich“, welche Erinnerungen fesseln mich nicht noch heute an das Land, da ich geboren, das Land der Gemüthlichkeit, welche wir auch im vollsten Maasse genossen, so oft wir unsere Schritte nach dorthin lenkten. — Was die Fauna anbelangt, so ist dieselbe auf einige Lokalitäten beschränkt und eine ziemlich reichhaltige, besonders an Ereben-Arten. *Melitaea Athalia*, Parthenie und *Dictynna* in prachtvollen Stücken, *Argynnis Thore* vereinzelt und verfliegen, *Plusia Bractea*, sonst nicht selten, heuer kein Stück, desgleichen war von *Odozia Tibiale* trotz eifrigen Suchens und Klopfens nichts

zu sehen. *Angerona Prunaria* var. *Sordjata* nicht selten und andere Arten mehr. Sehr vergnügt zogen wir Abends wieder heim, nicht ahnend, dass abermals böse Wittertage bevorstanden.

Nachtrag: 1) Das bereits zwei Mal besprochene ♂ von Col. Hyale ist nach Beurtheilung und Begutachtung eines erfahrenen Entomologen aus Dresden als ein Bastard festgestellt, entstanden durch Kreuzung von Col. Palaeno mit Col. Phycomone.

2) Beschreibung der in meinem ersten Bericht erwähnten Aberration von *Lycæna Hylas* ♂ (irrhümlich für *leucus* ♂ gehalten). Auf der Oberseite weicht das Thier ab durch blaue Bestäubung im Wurzelgebiet auf allen Flügeln: dieselbe sitzt auf Vorder- und Hinterflügeln hauptsächlich in Zelle 1 in dem innern $\frac{2}{3}$ und im hinteren Abschnitt des Discoidalfeldes über der Discoidalcellularader, namentlich auf dem Hinterflügel längs Ader 3 ausstrahlend. Auf der Unterseite der Vorderflügel ist von den Augenflecken in Zelle 1 nur der vordere vorhanden, die grauliche Bestäubung des Wurzeltheiles der Hinterflügel-Unterseite ist auffallend stark, von den Augen im Wurzelgebiete ist nur das vorderste zu sehen, von der Augenreihe ausserhalb des Discoidalfeldes nur Spuren in Zelle 1. 4 und 5. Die schwarzen Flecken ausserhalb der gelben Randflecken fehlen in Zelle 1, 2 und 3.

(Schluss folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Meine diessjährigen Zuchten gaben mir Gelegenheit zu einer von mir bisher nie gemachten Beobachtung, die Hinterflügelstellung einiger Lepidopteren betreffend. Unter vielleicht 20 geschlüpften *Arctia casta* Faltern befanden sich 5 oder 6 Stück, deren Hinterflügel derart gewachsen waren, dass sie sich immer in wagrechter Lage befanden, bei mehreren sogar mit der Spitze schräg anwärts zeigend, selbst wenn die Thierchen in sitzender Stellung verharren. Sonderbarer Weise betraf dies immer nur ♂♂, ebenso nur den linken Hinterflügel, der rechte, sowie die beiden Vorderflügel waren in ganz richtiger Lage. Das Gleiche konstatarie ich bei *Bupalus piniarius* mit dem Unterschied, dass diese abnorme Flügelstellung nur an ♂♂ zu sehen war. Es wäre mir angenehm, zu erfahren, ob andere Entomologen etwa heuer die gleiche Beobachtung machten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Bromilow Frank

Artikel/Article: [Les premiers états du Thestor Ballus, Fab. 106-107](#)